

Der Salzburger Almkanal und eine Kehrtwende grüner Politik

Herr Groll und der Dozent eilten auf dem Elisabethkai in Richtung Makartsteg. Der Dozent hatte Herrn Groll vom Bahnhof abgeholt und wollte seinen Freund in die Altstadt lotsen. Es gebe dort ein wasserbautechnisches Weltwunder zu bestaunen, den Almkanal. Der zweige von der fünfundzwanzig Kilometer entfernten Königsseeache hinter dem Untersberg ab und versorge Salzburg seit dem frühen Mittelalter durch ein ausgeklügeltes Kanalsystem mit Wasser. Beim Stift St. Peter, dem ältesten Kloster der Benediktiner im deutschen Sprachraum, das auf spätantike Vorläufer zurückgeht, könne man während der Reinigungszeit in die Unterwelt vordringen. Jetzt sei es wieder so weit, die Besichtigung des Kanals sei für wenige Tage möglich.

„Dem Kanal ist es zu verdanken, dass die Altstadt von Salzburg, die oft von der Salzach überschwemmt wurde, was die Gefahr von verheerenden Seuchen mit sich brachte, von dieser Plage weitgehend verschont wurde“, fuhr der Dozent fort. „Kam es zu Überschwemmungen, wurde nach dem Absinken des Wassers der Almkanal durch die Altstadt geleitet. Der nahm Unrat und Pestilenz mit sich und die Seuchengefahr war gebannt. Mitte des zwölften Jahrhunderts ließ das Domkapitel zwischen Festungsberg und Mönchsberg einen vierhundert Meter langen Stollen durch den Fels schlagen! Überschüssiges Wasser wurde zu Mühlen abgeleitet. An der Wasserteilung befindet sich heute in einer ehemaligen Mühle das Kraftwerk der Stieglbrauerei.“

„So kommen auswendiges und inwendiges Nass auf eine nützliche Art zusammen“, erwiderte Herr Groll. Seit Tagen laste eine schwarze Wolke auf seinem Gemüt, eine Bierkur könne da vielleicht Abhilfe schaffen.

Er höre Grolls Worte mit Sorge, erwiderte der Dozent. „Was hat denn diese Stimmungstrübung verursacht? Doch nicht die neue Regierung?“

„Sie wissen doch, dass die Grünen seit ihrem Einzug ins Parlament im Jahr 1986 immer betroffene Menschen als BehindertensprecherInnen in den Nationalrat entsendeten“, erwiderte Groll. „Manfred Srb machte den Anfang, dann folgten Theresia Haidlmaier und Helene Jarmer. Die Grünen waren damit bahnbrechend im heimischen Parlamentarismus. Nun will es aber die Ironie der Geschichte, dass die Grünen mit dreiunddreißig Sitzen so viele Parlamentarier haben wie noch nie, darunter befindet sich aber kein behinderter Experte, der sich um die vielfältigen Anliegen einer Bevölkerungsgruppe, die mehr als eine Million Menschen beträgt, kümmert. Die derzeitige grüne Behindertensprecherin ist eine Tourismuskaufrfrau, weder selbst behindert,

noch irgendwie mit dem Selbstbestimmt-Leben-Thema vertraut. Auch bei der Kandidatenauswahl der Wiener Grünen für die Landtagswahlen im Herbst wurden behinderte Menschen ausgegrenzt.“

Wie es zu diesem schändlichen Vorgehen gekommen sei, wollte der Dozent wissen.

Während sie spielenden Kindern und Touristengruppen auswichen, fuhr Herr Groll fort.

„Die Grünen zeichnet seit einiger Zeit ein Zug zur Macht und ihren Verheißungen aus. So ist es kein Wunder, dass auch Vertreterinnen von Arbeitsmarktservice und Dienstleistungsanbietern in die Kandidatenliste der Grünen drängen. Beides Institutionen, die behinderte Menschen systematisch als Gegner eines selbstbestimmten Lebens erfahren. Ich erinnere an den AMS-Algorithmus, der ältere und behinderte Menschen bei der Vermittlung von Arbeitsstellen von vornherein diskriminiert und immer wiederkehrende Versuche, das Pflegegeld der behinderten Menschen in die Taschen der Sozialen Dienste und sozialökonomischer Betriebe umzuleiten. Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, wie es die UN-Konvention aus 2008 vorschreibt, ist definitiv nicht mehr die Sache der Grünen. Sie haben – nicht nur in dieser Frage – die Seiten gewechselt.“

Das sei in der Tat beschämend, gab der Dozent zu. Erstaunlich sei weiters, dass darüber in den Medien kein Aufhebens gemacht wird.

„Dass die SPÖ noch nie eine betroffene Person nominiert hat, ist auch kein Zufall“, sprach Groll weiter. „Die SPÖ hält behinderte Menschen schlicht für zu blöde, um für ihre eigenen Belange einzutreten. Das war in den unendlich langen Regierungsjahren so und so ist es auch in Zeiten der Opposition. So viel zum Neuanfang der Partei.“

Sie waren auf dem Makartsteg angekommen. Der Dozent schob seinen Freund über das erste steile Stück, bis sie in der Mitte anhielten.

„Den Vogel aber schießen die NEOS ab“, sagte Groll. „Sie haben jetzt eine Abgeordnete aus der Steiermark in Stellung gebracht. Sie ist nicht behindert und kennt sich bei Independent Living so gut aus wie ich mich in der Bibelexegese. Wissen Sie, wie ihre vollständige Bezeichnung lautet?“

Der Dozent zuckte die Achseln.

„Fiona Fiedler, Sprecherin für behinderte Menschen und Tierschutz.“

Der Dozent taumelte. Um ein Haar wäre er in die Salzach gestürzt, aber Groll hielt ihn am Jackett zurück.